

Ornament, Sonne und Adler sind im Wappen von Kasachstan. Le soleil et l'aigle reproduits ici figurent sur le drapeau du Kazakhstan. Kyrillische Schrift unten: Kak dela? (Wie gehts?). KAK DELA (écriture cyrillique) signifie: Comment ça va?

Am Boden konnten sie kaum drei Wörter miteinander sprechen. An der Basis aber verstanden sie sich blind. Der Russe Valerey Zadorogny und der Schweizer Philippe Arn. Auf 4300m mit 3400m Luft unter dem Hintern, und das nach einer rauschenden Feier am Vorabend. Ein Bericht über das Fliegen im neuntgrößten Land der Welt.

Au sol, ils ne pouvaient guère échanger plus de trois mots. Mais arrivés au plafond, ils se comprenaient sans parler, le pilote russe Valerey Zadorogny et le pilote suisse Philippe Arn. Ils évoluaient à 4'300 m, avec un coussin d'air de 3'400 m sous les fesses, cela après une somptueuse fête la veille au soir! Vol libre dans le neuvième plus grand pays du monde.

Eigentlich bin ich kein ausgesprochener Wettkampfpilot. «Vol libre» ist für mich die schönste Bezeichnung für unseren Sport, und das ist mit einem Wettkampf irgendwie schlecht zu vereinbaren ... Aber: Solche Anlässe machen das Fliegen in vielen Teilen der Erde einfacher. Weil alles, vom Transport an den Startplatz über den Wetterbericht bis hin zum Rückholdienst, organisiert ist. Unbestritten bleibt auch die Tatsache, dass man bei keiner anderen Form des Fliegens so viel lernt wie beim Herangehen an eine gemeinsame Aufgabe.

Flach wie ein Omelett

Bei der Ankunft und den Grenzformalitäten am Flughafen Almaty erinnert noch vieles an die Sowjetunion. Ich fühle mich wie in einem schlechten James Bond Film (aber ohne ein Glas Martini in der Hand). Erst nach unzähligen Stempeln auf Visas und Einladungsschreiben können wir – Gabriel und ich – uns die Hände schütteln. Was gibt es schöneres in der Fremde, als von einem Freund empfangen zu werden? Nach zwei Tagen in Almaty, einem Besuch des Marktes und einer Stadtführung, geht es dann los in Richtung Fluggebiet. Kasachstan ist, abgesehen von einer einzigen Gebirgskette im Südosten, so flach wie ein Omelett.

Mein fliegerischer Einstand am Ush Conyr verläuft alles andere als vielversprechend. Bereits nach 10 Minuten stehe ich wieder am Fuss des Berges. Abgesoffen, sang und klanglos – grrrr! Erst am späten Nachmittag erfahre ich von Gabriel, dass die wenigen Piepser aus meinem Vario, welche nur einige rund 0.3m/s Steigen anzeigten, hier das höchste der Gefühle im Startschlauch sind.

Dass Einschreiben zur «Kazachstan Open Championships» und das Einquartieren in die ehemalige sowjetische Pfadfinderanlage, «das Lager» genannt, verlaufen abenteuerlich. Mit meinem Schweizer Brevet und der IPPI-Karte können die Russen und Kasachen nicht viel anfangen. Sie diskutieren lang, ob und in welcher Kategorie sie mich starten lassen. Schliesslich darf ich in der Kategorie der «mei-FAI»-Piloten (mei: russische für «ohne») mitfliegen. Mir ist's egal. Hauptsache: mitfliegen.

Nach weiterem Papierkrieg und GPS-Bojen-Download bekomme ich ein Kissen, eine Decke und Bettwäsche in die Arme gedrückt. So gepackt suchte ich mir ein Zimmer in diesem vierstöckigen, im Zerfall begriffenen Gebäude, welches auch als Kulisse für einen Film in einer Irrenanstalt hätte herhalten können. Gabriel und Victoria

ces épreuves, impatient de découvrir un monde nouveau pour moi. En fait, je ne suis pas à proprement parler un pilote de compétition. «Vol libre» est pour moi le plus beau nom que l'on puisse donner à notre sport et cette notion n'est pas forcément compatible avec l'idée de compétition... Mais je reconnais que de telles manifestations nous simplifient le vol dans bien des endroits de la Terre. Parce que tout, du transport au déco jusqu'au service de récuys en passant par l'accès aux prévision météo, est organisé pour cela. Il est évident aussi que l'on n'apprend dans aucune autre forme de vol autant de choses qu'en disputant ensemble une épreuve.

Plat comme une omelette

Dès l'arrivée et durant les formalités douanières à l'aéroport d'Almaty, le cadre et l'ambiance rappellent l'époque de l'Union soviétique. Je me sens comme dans un mauvais James Bond (toutefois sans verre de Martini dans la main). Ce n'est qu'après d'innombrables tampons sur mes visas et lettres d'invitation que nous pouvons, Gabriel et moi, nous serrer la main. Qui y a-t-il de plus beau à l'étranger que d'être accueilli par un ami? Après deux journées à Almaty, occupées par un tour au marché et une visite guidée de la ville, nous prenons la route pour le site de vol. Mis à part une seule et unique chaîne de montagnes dans le Sud-est, le Kazakhstan est plat comme une omelette. Mon premier essai de vol au Ush Conyr est tout sauf prometteur: je me retrouve au pied de la montagne après dix minutes déjà! Renvoyé au tapis, brutalement. Grrrr... En fin de journée, j'apprends de la bouche de Gabriel que les timides bip-bip sortant de mon vario, qui n'indiquaient qu'un pauvre 0,3 m/s, sont en fait ici le top du top dans la pompe de départ.

Mon inscription au «Kazachstan Open Championships» et mon installation dans l'ancien camp soviétique de scouts sont toute une aventure. Les Russes et les Kazakhs déclarent ne pas pouvoir entreprendre grand-chose avec mon brevet suisse et la carte IPPI. Ils discutent longuement pour savoir s'ils peuvent me laisser prendre le départ, et dans quelle catégorie. Finalement, je vais participer aux épreuves dans celle des pilotes «mei-FAI», mei signifiant «sans» en russe. Cela m'est égal, ce que je veux, c'est voler avec les autres! Après une nouvelle guéguerre de paperasse et le chargement des balises sur mon PGS, on me met dans les bras un coussin, une couverture et du linge de lit. Ainsi chargé, je pars à la recherche d'une



Warum zum Fliegen gerade nach Kasachstan reisen? Mein Grund war: Gabriel al Salem. Einer der spannendsten Menschen, die ich kenne. Begegnet bin ich ihm und seiner Frau Victoria das erste Mal an der Ozone Carribean Challenge '05. Gabriel arbeitet für die European Bank for Reconstruction and Development (EBRD) in Almaty, der südlichsten Stadt Kasachstans. Seine Projekte werden von der japanischen und der Schweizer Regierung (SECO) unterstützt, und so führt ihn sein Weg regelmässig zu uns. Dabei nimmt er sich immer ein paar Tage Zeit für einen Besuch im Haslital. Bei Käseschnitte, Fondue und Wein erzählt er mir dann vom Fliegen in seiner Wahlheimat Kasachstan. Vom Flugberg Ush Conyr (gesprochen: Usch Konur) und von den zwei FAI-Wettkämpfen im Süden Kasachstans. Seiner Einladung zu diesen Wettkämpfen folgte ich gern. Ich war gespannt darauf, eine neue Welt zu entdecken.

Pourquoi aller jusqu'au Kazakhstan pour voler? Mon motif intime est: Gabriel al Salem, l'un des hommes les plus passionnants que je connaisse. Lui et sa femme Victoria, je les avais rencontrés pour la première fois lors du Ozone Carribean Challenge '05. Gabriel travaille pour la European Bank for Reconstruction and Development (EBRD) à Almaty, ville la plus au Sud du Kazakhstan. Etant donné que ses projets sont soutenus par le gouvernement japonais et le gouvernement suisse (SECO), il voyage régulièrement dans notre pays et durant ses séjours, vient toujours me rendre visite dans le Haslital. Autour d'une fondue ou de croûtes au fromage et en buvant un verre de blanc, il me parle du vol dans son pays d'adoption, le Kazakhstan. Notamment de sa montagne fétiche Ush Conyr (prononcer Usch Konur) et des deux compétes FAI organisées dans le sud du Kazakhstan. J'ai volontiers répondu à son invitation de participer à

Einige Kilometer hinter dem Startplatz erhebt sich das mächtige Tien Schan Gebirge. Prenez place et admirez: la chaîne de montagnes Tien Schan au-delà du déco.

Aufdrehen mit Valeryi (orange) und Nikolai hoch über dem Ush Conyr. Survol du Ush Conyr après avoir enrouté en compagnie de Valerey (voile orange) et Nikolai.





fahren jeden Abend zurück nach Almaty, meinen aber, dass ich das grössere Abenteuer vor mir hätte, wenn ich hier bleibe. Sie sollen recht behalten.

Schweizerisch pünktlich

Der erste Tag beginnt herrlich mit blauem Himmel. Praktisch vor meinem Fenster beginnt das riesige Tien Shang Gebirge. Der Name bedeutet im Chinesischen «Himmelsgebirge». Als sich am dritten Tag nach meiner Ankunft die Inversion auflöst und die Sicht klarer wird, erscheint mir der Name passend.

Das Frühstück aus der improvisierten Gassenküche auf dem Vorplatz der Unterkunft ist herrlich und jeden Tag anders: Mante, Suppen, Reis, Lahman und so manch anderes füllt unsere Nahrungsspeicher für einen langen Flugtag. Die holprige Fahrt zum Startplatz auf einem Lastwagen beginnt schweizerisch pünktlich und zuverlässig. Doch ich bin noch fremd hier und erhalte ausser ein paar distanzierteren Blicken kaum Aufmerksamkeit von den anderen Piloten. Was mir durchaus recht ist, denn ich habe selbst noch genug mit Staunen zu tun.

Am Briefing übersetzt mir Gabriel die wichtigsten Informationen. Zum Glück steht der Task auf einem normalen FAI-Board und kann ohne Mühe entziffert werden. Zeit, den Task in das GPS einzugeben, bleibt genug. Oft müssen wir lang auf das Einsetzen der Thermik an diesem Nordhang(!) warten. Das Sprichwort «Der Russe sattelt lange, aber reitet schnell» stimmt nur bedingt. Der Flugstil im Flachland, wo uns jeder der Tasks früher oder später hinführt, ist alles andere als schnell. Hier wird weniger am Limit gegast als bei einem durchschnittlichen Swiss Cup in den Alpen. Meist fliegt man über lange Zeit im Pulk – das einzig funktionierende Rezept, um die schwache Thermik im oft wolkenlosen Flachland zu finden. Gegen Ende der Aufgabe wird es dann zunehmend taktischer und oft auch nervöser an der Spitze. Dank dem vorsichtigen Tempo kann ich mühelos mit meinem homologierten Mantra M2 mit der Spitze mithalten und mich sogar eifrig an den taktischen Scharmützeln beteiligen.

Spätestens nach dem dritten Task, über 52km, den ich für mich entscheiden kann, kennen alle meinen Namen. Selbst der bis dahin eher skeptisch dreinblickende FAI-Richter gratuliert mir am Abend mit einem Händedruck und überreicht mir mit einem Lächeln eine Flasche Wein zum Tagessieg. Das Feiern muss man hier niemandem lehren. Die langen, gemütlichen Abende, an denen von irgendwoher immer eine Gitarre auftaucht und alte Volkslieder zum Besten

chambre dans ce bâtiment de quatre étages passablement délabré et qui pourrait tout aussi bien servir de décor pour un film tourné dans une maison d'aliénés. Gabriel et Victoria rentrent chaque soir à Almaty, mais ils pensent que si je reste ici, j'ai une chance de vivre «la grande aventure». Ils ne se trompent probablement pas...

Ponctuellement, à la suisse...

Le premier jour s'ouvre sous un ciel bleu. L'immense chaîne de montagnes Tien Shang commence quasiment devant ma fenêtre. Son nom chinois signifie «chaîne céleste». Lorsque, trois jours après mon arrivée, l'inversion se dissipe et que la vue se dégage, je trouve que ce nom lui convient tout à fait.

Le petit déjeuner préparé dans la cuisine roulante sur l'esplanade de notre logis est superbe et chaque jour différent: manti (raviolis géants), soupes, riz, lagman (sorte de tagliatelles) et autres délices qui, chaque matin, rechargent nos réserves énergétiques pour une longue journée de vol. Le trajet en camion sur la route cahoteuse montant au déco commence ponctuellement, à la suisse. Pour le moment, je reste un inconnu ici et à part quelques regards distants, les autres pilotes ne me prêtent guère attention. Cela me convient très bien, vu que je suis occupé par tout ce que j'ai à découvrir. Au briefing, Gabriel me traduit les informations essentielles. Par bonheur, la task est tracée sur un panneau FAI habituel, donc déchiffirable sans peine. On a largement le temps de l'enregistrer dans son GPS, car souvent il faut attendre longtemps l'éveil des thermiques sur cette pente nord (!). Le proverbe «Le Russe met du temps à seller sa monture, mais il galope vite!» n'est pas toujours véridique... Le style de vol en plaine, où chacune des épreuves nous amène tôt ou tard, est tout sauf rapide. La plupart du temps, on vole longtemps en peloton, seule recette éprouvée pour trouver les faibles thermiques au-dessus de cette plaine dans un ciel souvent sans nuages. Et ce n'est que vers la fin de l'épreuve qu'une certaine nervosité s'empare des mieux placés, qui dévoilent alors leur sens tactique. Grâce au tempo prudent des concurrents, j'arrive à suivre sans peine les pilotes de tête et même participer activement à leurs escarmouches.

Au plus tard au terme de la troisième épreuve, une task de 52 km que j'ai la joie de remporter, tous connaissent mon nom. Même le juge FAI qui me considérait jusque là d'un œil sceptique, me félicite le soir en me serrant la main et me remettant, un grand sourire aux lèvres, une bouteille de vin pour ma victoire. Les gens savent fêter ici. Les

gegeben werden, bleiben mir in guter Erinnerung. Das Aufstehen mit Brummschädel am nächsten Morgen hingegen habe ich mittlerweile verdrängt. Kak dela (Wie gehts)? Das fragen mich jeweils die anderen mit einem Grinsen im Gesicht.

So vergeht die erste Wettkampfwoch. Jeden Morgen tropft herrliche Musik durch die Gänge aus Vladimirs Lautsprechern, und wir treffen uns jeweils auf einem Balkon zum Kaffee. Gestärkt durch das ausgiebige Frühstück und nach einigen Sätzen Volleyball – Volkssport in Russland – werden dann die Lastwagen bepackt und los geht's. Jeder Tag neu, jeder Tag anders. Auf der mei-FAI-Liste kann ich meinen kleinen Vorsprung erfolgreich verteidigen und schliesslich diese Kategorie für mich entscheiden. Nach der Siegesfeier tanzen wir bis tief in die Nacht. Wir feiern uns selbst und das Leben.

Hammertag

Bereits am nächsten Tag startet nahtlos der nächste Wettkampf: Die Meisterschaft unabhängigen früheren Sowjetstaaten GUS. Ein Hammertag! Schon bei der Auffahrt zum Startplatz zeichnet es sich am Himmel deutlich ab, dass es einen Supertag geben wird. Doch hier werde ich im Verlaufe der Zeit immer vorsichtiger mit Prognosen. In der Luft ist oft alles anders als ich es mir zuvor ausgemalt habe.

Nach dem Start geht es trotz vorübergehenden Abschattungen mit 2 - 3m/s hinauf auf 3000 m (Startplatz: 1980 m!). Ich nutze die Gelegenheit, um zumindest ein Mal – so, wie Martin Scheel es an den grossen Wettkämpfen zu tun pflegt – einige Startpulkbilder zu machen. Im zweiten Schlauch, draussen im Flachland, geht es dann mit 3 - 5m/s Steigen auf unglaubliche 4300 m! Ich habe also 3400 m Luft unter meinem Hintern, und das nach der rauschenden Siegesfeier am Vorabend... Ich denke, an diesen Tag hätten wir im Spitzenpulk locker einen neuen Landesrekord aufstellen können. Mit der Konsequenz einer vielleicht zwanzigstündigen Rückreise. Doch der Task führt nach 20 km Rückenwind wieder gegen den Wind. Mit Sinkwerten von über 8m/s zeigt uns die Natur wieder, wie klein wir doch sind. Da es auf den nächsten 20 km grossflächig abschattet, kommen nur diejenigen ins Ziel, welche einen letzten Thermikfetzen kurz vor der letzten Boje erwischen.

Ich gehörte leider nicht zu ihnen und lande 6 km vor der Ziellinie. Trotzdem bin ich glücklich über das Erlebte, über die Bilder in meinem Kopf und meiner Kamera. Etwas wehmütig bin ich aber schon und denke zurück. Noch vor einer knappen Stunde überkam

longues et chaleureuses soirées, durant lesquelles apparaît toujours une guitare venue d'on ne sait où et sont entonnées de vieilles chansons populaires, restent l'un de mes meilleurs souvenirs. Le réveil avec une gueule de bois le lendemain matin, je l'ai par contre vite chassé de ma mémoire. Kak dela? (comment ça va?) me demandaient les collègues avec un sourire amusé...

Ainsi s'écoule la première semaine de compétition. Chaque matin, une magnifique musique sortant des haut-parleurs de Vladimir se répand dans les couloirs et nous nous retrouvons sur un balcon pour boire le café. Revigorés par un petit déjeuner copieux et quelques sets de volleyball – sport très populaire en Russie – nous chargeons à nouveau les camions et repartons au combat. Chaque jour est nouveau, chaque jour est différent. Sur la liste mei-Fai, je parviens à conserver ma petite avance pour finalement terminer premier de cette catégorie. Après la remise des prix, nous dansons jusque tard dans la nuit, heureux de nous fêter les uns les autres et de fêter la vie.

Journée canon

La compétition suivante démarre dès le lendemain: championnat de la CEI, communauté des anciennes républiques soviétiques. A la montée au déco déjà, le ciel nous annonce clairement une journée canon. Mais au fil des jours passés ici, j'ai appris à être prudent avec les prévisions. Dans les airs, tout est souvent autrement que je me l'étais imaginé quelques heures plus tôt...

Après le départ, on monte jusqu'à 3'000 m (le déco est à 1'980 m!) dans un joli 2-3 m/s, en dépit de zones d'ombres passagères. Je profite de l'occasion pour prendre au moins une fois – comme Martin Scheel aime le faire dans les compétitions importantes – quelques photos du ballet de voiles dans la pompe de départ. Dans la seconde pompe, au-dessus de la plaine, le taux d'ascension passe à 3-5 m/s, nous hissant à l'altitude incroyable de 4'300 m! J'ai donc un coussin d'air de 3'400 m sous les fesses, cela après la somptueuse fête d'hier au soir... Je pense que ce jour-là nous aurions pu, au sein de peloton de tête, établir un nouveau record national de distance. Mais l'épreuve, après 20 km de course vent dans le dos, nous oblige à voler face au vent. Sous l'effet de taux de chute de plus de 8 m/s, nous subissons la loi de la nature, qui nous montre une fois de plus que nous sommes peu de choses dans l'immensité du ciel. Sur les 20 km suivants, les zones d'ombres prennent de l'étendue, si bien que seuls parviennent au but ceux qui réussissent à accrocher une dernière

Sanft erhebt sich aus der Ebene das mächtige Tien Shan Gebirge. Un mélange périlleux de plaines et de montagnes. Interdit de se vacher dans ce no man's land! In der improvisierten Gassenküche wurde zweimal am Tag mit viel Charme gezaubert. Notre cuisine de campagne.

Thermikanzeiger auf Kasachisch. Droit vers le haut! Indicateur de thermiques à la mode kazakh. Der Boss: Verfügte über sehr viel Erfahrung (und Fingerspitzengefühl) und stellte jeden Tag eine neue Knacknuss auf. Briefing: le boss dispose de l'expérience et du tact nécessaires.

